

AQB **Verlagswesen**

Deutschsprachige Länder

Eugen-DIEDERICHS-Verlag <Jena, Düsseldorf>

VERLAGSGESCHICHTE

05-1-038 ***Der Eugen-Diederichs-Verlag 1930 - 1949*** : ein Unternehmen zwischen Kultur und Kalkül / Florian Triebel. - München : Beck, 2004. - 460 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte ; 13). - Zugl.: Konstanz, Univ., Diss., 2001. - ISBN 3-406-52200-9 : EUR 68.00
[8201]

Der Verleger müsse den Spagat zwischen Kultur und Kommerz beherrschen, so lautet eine etwas veraltete Maxime über die Geschäftsgrundlagen dieser Branche. Schon immer hat es einige (wenige) gegeben, die sich darüber hinweggesetzt und lieber Bücher verlegt haben, die sie selber gern lesen wollten, ohne auf die Rendite zu schießen. Man denke z.B. an Daniel Keel in Zürich (Diogenes Verlag)¹ und Reinhard Piper in München,² in neuerer Zeit an Ulrich Keicher in Warmbronn³ oder an den in den 1970er Jahren radikalpolitisch engagierten Wilfried „Kiki“ Stascheit in Mülheim (Verlag an der Ruhr).⁴ Die international operierenden Medienunternehmen können freilich schon lange nicht mehr ohne ihre Finanzmanager auskommen, die gestern Autos verkaufen halfen und morgen einen Warenhauskonzern sanieren wollen. Insofern ist die Perspektive auf den Verlag als ein Unternehmen wie jedes andere weder neu noch originell.

Was aber die Besonderheit der Dissertation von Ulrich Triebel ausmacht, ist die wirtschaftliche Analyse eines renommierten Verlags ohne das Ausklammern der Merkmale, die das Buchgewerbe für immer vom Autokonzern

¹ ***Diogenes*** : eine illustrierte Verlagschronik 1952 - 2002 ; mit Bibliographie / aufgezeichnet von Daniel Kampa. [Mitarb.: Margaux de Weck ... Mitarb. Bibliographie: Reto Brunner ...]. - Zürich : Diogenes-Verlag, 2003. - 987 S. : zahlr. Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-257-05600-1 : EUR 15.00 [7747]. - Rez.: **IFB 04-1-052**.

² ***100 Jahre Piper*** : die Geschichte eines Verlags / Edda Ziegler. - München ; Zürich : Piper, 2004. - 398 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-492-04478-6 : EUR 24.90 [7940]. - Vgl. die nachstehende Rezension in **IFB 05-1-041**.

³ ***Ich bleib dir auf den Versen ...*** : Bibliographie des Verlags Ulrich Keicher Warmbronn ; 1983 - 2003. [Diese Veröffentlichung erscheint zur Ausstellung "Ulrich Keicher - 20 Jahre Verlagsarbeit" im Christian-Wagner-Haus Warmbronn] / hrsg. von Friedrich Pfäfflin. - Warmbronn : Keicher, 2003. - 61 S. : Ill. ; 23 cm. - S. 11 - 55 Verlagsbibliographie. - ISBN 3-932843-55-X : EUR 10.00 [7772]. - Rez.: **IFB 04-1-055**.

⁴ Vgl. ***Kraft der Träume*** / Emmanuel van Stein. // In: Börsenblatt. - 172 (2005), 18, S. 28 - 31 : Ill.

oder vom Handelsriesen unterscheiden wird. Der Autor plädiert für „eine Betrachtungsweise ..., die sowohl den kulturellen Aspekten des Unternehmens Rechnung trägt als auch die betriebswirtschaftliche Seite des Büchermachens angemessen berücksichtigt“ (S. 25). Die Zeitspanne, die er dafür ausgewählt hat, erstreckt sich über die Zeit des Todes Eugen Diederichs und der Übernahme des Geschäfts durch seine Söhne bis zur Aufgabe des Firmensitzes in Jena.

In knapper Form wird zunächst die weitgehend bekannte Verlagsgeschichte aus der Zeit vor 1930 vorgestellt. Eher kurz ausgefallen ist das Kapitel *Die Endphase der Weimarer Republik*. Dabei bleibt anzumerken, daß die Entwicklung vom verschmückt religiös-kulturellen zum dezidiert völkisch-nationalistischen Programm aufzuzeigen nicht wirklich in eine neue Perspektive einmündet. Daher überrascht auch nicht das Resümee, es „dominierten die staatsablehnenden Inhalte im Verlagsprogramm diese Phase und trugen mit dazu bei, das kulturell-politische Klima am Ende des Weimarer Staates gegen die Republik zu wenden“ (S. 76). Andererseits sind auch nach Beiziehung bisher unausgewerteter Quellen einige bestehende Lücken der Überlieferung nicht immer auszufüllen gewesen. Das belegen beiläufig eingestreute Sätze wie: „... läßt sich nicht mehr eindeutig klären (S. 97), und: „Wie der Kontakt [Edwin Erich Dwingers] zu Eugen Diederichs in Jena zustande kam, läßt sich nicht mehr detailliert rekonstruieren“ (S. 51), oder: „Aus welchen Gründen dieses Projekt [die Reihe **Deutsche Stände**] nicht weiterverfolgt worden ist, ist aus den vorliegenden Quellen nicht zu entnehmen“ (S. 57).

Sehr ausführlich und dabei gut zu lesen ist das folgende Kapitel *Nationalsozialismus*. Der Verlag fand sich nach der „Machtübernahme“ gut aufgestellt, wenngleich eine vorausseilende „Selbstgleichschaltung“ zunächst ausblieb, damit die noch vorhandenen liberalen Käuferschichten nicht verschreckt würden. In welcher Weise und in welchem Umfang sich der Verlag an die neuen Strukturen und an die vorherrschende Ideologie anpassen konnte, wird detailreich geschildert. Dieser Materialreichtum wird in den mehrfach eingeschalteten Zusammenfassungen (S. 74 - 76, 123 -125, 156 - 158, 192 - 194, 224 - 226, 255 - 256, 292 - 295) jedoch immer wieder reduziert zu nahezu um wohlwollenden Ausgleich bemühte Aussagen über die tiefe Verstrickung des Verlages in die Politik des NS-Regimes, als wäre die Programmgestaltung nur als ein Reflex auf widrige Zeitumstände zu verstehen. Dafür nur ein Beispiel: „Den Geist der Zeit aufnehmend und mitformend, verbreiterte und vertiefte die Verlagsleitung die Programmteile, die zur Ideologie des Nationalsozialismus paßten und ihn hierdurch schließlich stützten. Sie reagierte somit auf die sich nach der ‚Machtergreifung‘ ausbreitenden neuen kulturellen Rahmenbedingungen“ (S. 255). Man lese also die eigentliche Untersuchung und spare sich die Zusammenfassungen.

Dasselbe gilt für die Zeit nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus. Es wird überzeugend aus den Quellen dargestellt, daß ein inhaltlicher Neubeginn von den Brüdern Diederichs, den Erben des Firmengründers, weder gegen Ende des Krieges noch unter der Vorherrschaft der Besatzungsmächte intendiert war. Die Versuche, sich in Jena eine Drucklizenz zu

erschleichen, scheiterten zwar, doch in Düsseldorf feierte das alte Programm mit seinem „Blut-und-Boden“-Schwulst fröhliche Urstände. Auch das verharmlosende *Fazit* ist wieder gänzlich ungenießbar: Der Verlag habe in der untersuchten Epoche seiner Entwicklung „auf der Grundlage betriebswirtschaftlichen Kalküls“ agiert und sei in seiner Programmatik „angeregt und beschränkt durch Einflüsse aus der Umwelt“ gewesen (S. 302). So kann man vielleicht über den Anbau von Kohl oder Mais argumentieren, aber nicht über Verlagspolitik. Derartige Versuche, die eigene Untersuchung zu verharmlosen, mindern aber nicht ihren Wert. Diese Verlagsgeschichte ist ein großer Wurf, und sie unterscheidet sich nicht merklich von vergleichbaren kritischen Darstellungen. Mit einer Ausnahme: Es folgt auf S. 325 - 455 noch ein Tabellenteil, den der Autor wohl als einen Schwerpunkt seiner Arbeit ansehen würde. Aber wer will den wirklich lesen?

Rainer Fürst

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>